

# **Landesbibliothek Oldenburg**

## **Digitalisierung von Drucken**

[urn:nbn:de:gbv:45:1-64464](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-64464)

# Der Beobachter

## Ein Volksblatt.

Erscheint wöchentlich zwei Mal — Mittwochs und Sonnabends — in 1/2 Bogen. Der Vorausbezahlungspreis beträgt für das Quartal 36 Grote. Auswärtige Bestellungen übernehmen alle Postpetitionen; hiesige die Verlags-Druckerei von H. Klesser, Haarenstraße 44. Anzeigen werden die Zeile oder deren Raum mit 1 Grote bezahlt.

XII. Jahrgang. Mittwoch, den 12. September 1855.

N<sup>o</sup> 73.

### Skizzen aus America von N. N.

(Fortsetzung.)

Begeben wir uns jetzt am Montage einmal nach der Bowery, der zweitgrößten Straße der Stadt, welche mit dem Broadway parallel läuft. Hier finden wir Circus, Theater, Menagerie, Panorama's und so viel Sehenswürdigkeiten in Menge, daß man nicht weiß, wo man hinsehen soll. Ein förmlicher Jahrmart, Jahr aus Jahr ein Orgeldreher u. dergl. Alles dieses ist in New-York fast jeden Tag auf den Straßen. Franconi's Hippodrome aus Paris, macht sehr gute Geschäfte in New-York. Eine Gesellschaft von über 100 Mitglieder, sowie Strauße, Kameele, Hirsche, Elephanten und circa 150 Pferde produzieren sich jeden Tag vor etwa 3 bis 4000 Besuchern. Der New-Yorker Glaspassaß, Ecke der 40ten Straße und der 6ten Avenue, ist sehenswerth, jedoch war diese Spekulation eine gänzlich verfehlte, indem das Gebäude viel zu klein und der Besuch von Auswärts zu flau war. Gegenwärtig ist es zu einem Concert-Saale umgewandelt. Vergnügungen aller nur möglichen Art findet man außerdem genug in allen großen Städten America's. Bälle, Concerte, Theater (auch deutsche Theater), Oper und sonstige Kunstleistungen vielfacher Art, gerade wie bei uns in Deutschland, in New-York im Winter fast alle Abende; im Sommer macht man Ausfahrten zu Wasser, z. B. pr. Dampfschiff nach Hoboken oder Staaten-Inseln hinüber, oder macht Wettfahrten pr. Cabriolet in's Land, oder auch besucht an Sonntagen, wo keine öffentliche Vergnügen stattfinden dürfen, Abends geistliche Concerte, welche die Deutschen unter dem Namen Sacred-Concerts veranstalten, wobei es freilich nicht so genau darauf ankommt, wenn eine Martha- oder Stradella-Duverture, oder gar ein Straußischer Walzer mit durchläuft. — Trotz allen Schönheiten die New-York uns bietet, fehlt es immer an wahrer Geselligkeit und Gemüthlichkeit dort. Das Familienleben, wie man es bei uns in Deutschland kennt, vermisst man fast überall in America, in New-York 'mal gänzlich.

Wenden wir uns daher nach einer andern Gegend, und wandern südwärts. Jedoch ehe wir diese Reise an-

treten, möchten wir dem angrenzenden Brooklyn (130,000 Einwohner) eine Visite abstatten, um jenseits dieser Stadt den Friedhof New-Yorks zu besuchen. Das Revier, worauf Brooklyn liegt, ist fast größer wie New-York, und diese Stadt nimmt an Bevölkerung wie an Verkehr so rasch zu, daß wenige Jahre vergehen werden und es wird ein zweites New-York. Promeniren wir durch die Hauptstraße Brooklyns, der Fultonstreet, nach dem 2 Stunden von New-York entfernten Greenwood Cemetery, so heißt der riesenhafte Kirchhof, welcher eine deutsche Meile im Umfange mißt. Durch einen Haupteingang, woselbst eine Kapelle angebracht ist, gelangt man in's Innere. Thäler und Hügel wechseln in mannichfachen, romantischen Gruppirungen mit einander ab, und riesige Grab-Monumente und Denkmäler erblickt man soweit das Auge reicht, zuweilen mit ungeheurem Luxus ausgestattet. Es ist Sitte bei den Americanern, den größten Luxus an ihren Kirchen und Friedhöfen zu verwenden, sowie Leichenzüge möglichst pomphaft zu begehen. Und wer es nur eben leisten kann, der läßt seine Angehörigen bis zum Kirchhofe mit Trauermusik begleiten. — Oft sieht man Züge, die in ihrem Gefolge 100 bis 150 Droschken haben, wovon oft 10 nur mit Leidtragenden besetzt sind; nur um den Zug recht lang zu machen. Und bringen die Odd Fellows (ähnlich dem Freimaurer Orden) einen ihrer Collegen zu Grabe, so nimmt die ganze Gesellschaft in voller Regalia Theil mit ihren Standarten. Doch verlassen wir jetzt das herrliche Greenwood-Cemetery und begeben uns von New-York ab durch den angrenzenden Staat New-Yersey, nach Philadelphia, der zweitgrößten Stadt der Union.

Sie liegt am schönen Delaware, und gewährt einen imposanten Anblick. Doch so wie man das Innere der Stadt betritt, gewahrt man den Unterschied zwischen hier und New-York. Dort alles wild und lärmend durcheinander, hier alles solid und ruhig seinen Geschäften nachgehend. — Philadelphia ist eine der schönsten Städte der Erde, und war früher bedeutender wie New-York; ist aber, durch die viel günstigere Lage der letzteren Stadt, jetzt mehr Fabrik- wie Handelsstadt. Wo man hinblickt, sieht man hier die reinlichsten Wege und Stege. Es zählt gegen-



wärtig an 500,000 Einwohner, darunter etwa 100,000 Deutsche, deren es mehr dort giebt, wie in New-York. Es giebt überhaupt wohl keinen Staat in America, wo so viele Deutsche leben, als im Staate Pennsylvanien, wovon Philadelphia die Hauptstadt ist. Die Stadt ist im Umfange größer wie New-York, in einem länglichen Viereck gebaut, und die Straßen sind alle schnurgerade, mit Ausnahme der Hauptstraßen, alle numerirt, so daß ein Fremder sich nie darin verirren kann. Die Stadt wird nebenbei die Quäker-City benannt, oder auch die Stadt der Bruderliebe, was wohl von dem ersten Ansiedler und dem Gründer Pennsylvaniens, William Penn, welcher bekanntlich ein Quäker war, herrührt; auch noch wohnen viele Quäker dort. Die Hauptstraße für das prominente Publikum ist die Chesnat-Street; jedoch nicht völlig so breit, wie der New-Yorker Broadway, und auch nicht so geräuschvoll. Hinsichtlich der öffentlichen Gebäude, der Kaufäden und sonstigen Etablissements der Stadt steht Philadelphia New-York nichts nach, und Großartigkeit und Luxus herrscht auch hier. Merkwürdig sind: die Independance-Hall, woselbst seiner Zeit die americanische Republik proklamirt wurde, welcher Tag noch alljährlich am 4. Juli durch die ganzen Vereinigten Staaten gefeiert wird. Man findet in dieser Halle noch alles in ein und demselben Zustande wie damals, nichts ist seitdem verändert worden. Auch wird eine große Glocke darin gezeigt, welche zuerst das Unabhängigkeits-Fest eingeläutet und bei dieser Gelegenheit sofort sprang. Die Besuche dieser Halle werden vom Portier aufgefordert, ihre Namen und Heimath in einem großen Buche einzutragen, welche dann von Zeit zu Zeit durch die Blätter veröffentlicht werden. Außerdem ist das Gebäude der Girard-Bank, und die Börse sehenswerth, sowie das National-Theater. Dessenliche Parks, mit den herrlichsten Anlagen, Springbrunnen und Spaziergängen — zieren die Stadt und interessant ist es für Jedermann, zahme Thiere verschiedener Gattungen, als Hirsche, Rehe, Fawen und eine Menge grauer Eichhörnchen hier vorzufinden. Letztere sind so zahm, daß sie Einem ganz nahe kommen, so daß man sie haſchen kann. Doch ist strenge Strafe darauf gesetzt, sie zu greifen. — Die nächsten Umgebungen Philadelphias sind wahrhaft reizend. Besonders Fairmount mit den berühmten Wasserwerken, wodurch die Stadt mit Wasser versorgt wird. Dann Lemonhill, der Vergnügungsort für die vielen im Sommer stattfindenden Picknicks. Berühmt ist das Philadelphia-Lagerbier, das Beste in ganz America. Die Brauer sind meistens Deutsche, aus Baiern, Schwaben, und halten großartige Bierhallen in der Stadt, worin allabendlich (ausgenommen Sonntags) Concert-Vorträge gehalten werden. Die besuchteste davon ist die sogenannte Military-Hall, in der Nähe der Börse. Im schwülen Sommer fährt man für 6 Cents pr. Eisenbahn nach den nahe gelegenen Felsenkellern, wo das schönste und kräftigste Bier verzapft wird. In der Nähe Philadelphias ist die berühmte Drahtbrücke, ganz von Draht verfertigt, welche über den Schuylkill River führt. Und eine Meile von

der Stadt, über dem Delaware, im Staate New-Jersey ist am steilen Ufer dieses Flusses eine kleine Waldung Red Bank (rothe Bank) genannt, woselbst im Befreiungskriege an 1000 Hefen, welche hier ans Land steigen wollten, durch versteckte amerikanische Scharf-Schützen, Mann vor Mann erschossen sind. Indem Einsender nun so gut wie möglich ein Bild der beiden größten Städte Nordamerikas entworfen hat, begiebt er sich durch den angrenzenden Staat Delaware, dem Städtchen Wilmington nach Maryland; vom Norden ab der erste Sklavenstaat. (Fortsetzung f.)

### Tages-Chronik.

Das Gemeinde-Blatt vom 11. d. erzählt uns unter Anderm:

„Eine neue Industrie ist aufgetaucht. Man sucht sich Borg zu verschaffen, indem man droht, daß man widrigensfalls dies oder jenes, wahr, halb wahr oder unwahr, in einem hiesigen Tagesblatte abdrucken lassen wolle.“

NB. Wenn solche Industrie-Ritter nur willige Redactionen finden. (?) — Ein ähnlicher Industrie-Zweig ist auch kürzlich im Vergischen vorgekommen:

„Dort ist es Sitte, daß, da die Ortschaften sehr zerstreut und auseinandergezogen liegen, den Leichenbittern in den Häusern ein Schnaps und häufig auch statt dessen ein kleines Trinkgeld gereicht wird. Seit einiger Zeit hatte nun ein Individuum das Geschäft betrieben, an verschiedenen Orten zur Leichenfolge einzuladen, so daß als die Verwandten und Freunde sich im Sterbehause einfanden, sie den angeblich Verstorbenen ganz gemüthlich Morgens beim Frühstück fanden. Endlich hat man den Schlaupkopf erwischt. Sein letzter Streich war, daß er eine alte reiche Jungfrau von einigen sechzig Jahren in Hüftswagen sterben ließ und dann die Nachricht nebst Einladung zur Leichenfolge nach Gladbach brachte, wo, wie er genau wußte, zwei der demnächstigen Erben der alten Jungfer wohnten. Er erzählte ihnen getreulich das Ende und daß sie ein ganz colossales Vermögen hinterlassen habe. Die beiden Erben schenkten ihm jeder bis an zehn Thaler für die freundige Nachricht. Man kann sich den Schrecken der beiden Erben denken, als sie im Sterbehause am Begräbnistage die alte Erblasserin ganz gemüthlich mit ihrem Mopse im Sopha bei einer Tasse Kaffe fanden. Es gelang den erbosten Betrogenen, den Leichenbitter zu erforschen, der durch den Gerichtshof veranlaßt worden ist, sechs Monate im Gefängnisse über seine Schwindeleien nachzudenken.“

Auch giebt uns obiges Blatt folgende Aufklärung über die mehrerwähnte Sprühen-Geschichte:

„Bei einer zur Uebung der kürzlich neu gewählten Chargirten bei einer Sprühe angelegten Sprühenprobe auf dem Walle im Dunkeln war es nicht vermieden, daß einige Spaziergänger und Neugierige durch den Strahl des nicht reinen aus dem Stadigraben mittelst des Saugrohrs in die Sprühe geschafften Wassers benetzt wurden. Es gab dieses zu einem unangenehmen Auftritte Veranlassung, indem von dem anwesenden Magistratsbeamten, da ein gütliches Zureden zur Beseitigung der Störung ohne Erfolg blieb, und dann auch dem damit nothwendig gewordenen wiederholt ausgesprochenen und mit Gründen belegten obrigkeitlichen Befehle der Gehorsam

verweigert wurde, die Bestimmung des Art. 323 des Str.-G.-B. zur Anwendung gebracht werden mußte, wonach „jede Obrigkeit zur Aufrechterhaltung ihres Ansehens berechtigt ist, einen Widerspenstigen auf der Stelle zu einbis zehntägigem Gefängnisse abführen zu lassen, vorbehaltlich der Art. 321 bestimmten Strafen der Widersehung.“ Es schien jedoch zulässig, den Betreffenden gleich nachher, nach Protocollirung der Umstände und stattgehabter Vernehmung zu Protocoll in Gemäßheit des § 11 der V.-Z. wieder in Freiheit zu setzen.“

□ Montag den 10. d. hatten die städtischen Sprühen Nr. 4, 5 und 6 Grand-Revue! Das Manöver dauerte drei Stunden. Zuerst wurde der Schloßplatz besuchet und hierauf die neue Huntestadt zünftig gemacht. Sämmtliche Vorsteher der Stadt waren anwesend und scheint es nun doch Ernst zu werden. Die Subordination wird auch nach und nach begriffen werden.

□ Wie wir aus glaubwürdiger Quelle vernehmen, wird am 23. d. M. unser Winter-Theater eröffnet werden. — Es laufen die Künstler schon allmählig ein — bekannte und neue. Da uns die Oper bisher fehlte und Oldenburg für Musik schwärmt — und wär's nur Tanzmusik — so müssen wir diesen Winter einen herrlichen Genuß haben. Selbst in den Zwischenakten werden wir durch neu componirte Cubikfuß-Walzer, Sprühen-Galopp u. u. auf's Interessanteste unterhalten werden.

□ Kleine Zeitung. Jetzt regnet es Extra-Blätter. — Eins brachte den Mordanschlag auf den Kaiser von Frankreich, der seinen berühmten Ahn jezt an den Russen rächen will. Jedenfalls muß der Mordhäter ein Wahnsinniger oder ein Russe sein. — Ein andres läßt den General Simson (sprich Simpson) ein Magazin auf der Nordseite von Sebastopol verbrennen und die Mitte der Stadt brennen. — General Pleisehr (sprich Pelissier) hat die „Maria“ zu Schanden gemacht und eine zweite Fregatte (vielleicht „Joseph“) in Brand geschossen. Wenn dem Kaiser aller Neuzen die Heiligen so taub gemacht werden, wirds wohl bald Matthäi am letzten sein. — Um das Unglück voll zu machen, meldet der Moniteur noch, daß ein Freundschafts- und Handels-Bündniß zwischen Frankreich und Persien abgeschlossen ist. — Heute Morgen brachte ein Extrablatt der Weserzeitung: „Der Moniteur enthält eine Depesche des Admiral Bruat vom 9. Morgens. Als der Sturm erfolgte, hinderte ein Windstoß die Flotte der Allirten am Kampfe Theil zu nehmen, nur die Bombarden konnten von ihrem Ankerplatz 1200 Bomben auf das Quarantänefort und das Fort Alexander werfen. Die Schiffe der Russen sind versenkt. Am 9. Morgens wurde die Brücke abgebrochen, die Quarantänebatterie in die Luft gesprengt. Unsere Soldaten stehen auf den Wällen der Stadt, die vollständig verlassen ist.“ — Die Erschütterung ist so stark gewesen, daß sogar an einem Hause der Mühlenstraße hieselbst die Mauern einstürzten.

### Angelkommene und abgegangene Schiffe.

Angelommen: Mammes, Fedderwarden, Rappsaat; Rose, Bremen, Stückgut; Dauws, Holland, leer; Boyssen,

Strohausen, Lohr; Teschen, Hooftel, Gaser; Sanders, Berne, Ibran; Abdicks, Bremerhaven, Felle; Schumacher, Farge, Steingut; Keiners, Bremen, Salz; Lührs, Gründendich, Rüschen; Gape, Grohn, Wein.

Abgefahren: Looff, Burchave, Sand; Mammes, Papenburg, leer; Lührs, Gründendich, leer.

In Ladung: Damos, Holland; Sanders, Berne; Abdicks, Bremerhaven; Gape, Grohn; Boyssen, Strohausen; Schumacher, Brafe.

### Auflösung der Charade in Nr. 72:

Die erste.

Der **Wall** war jüngst beim Casino zu hoch,  
Drum machte man ihn zum platten —  
Verstehe, mein lieber Rother, dies doch;  
Du wirfst wohl den längsten Schatten! —

Die beiden andern.

Den **Meister** nannten die Jünger einst schon,  
Dies Prädicat ist heut' nicht wenig,  
Du erntest bei den Instanzen wohl Hohn,  
Doch kann Dich ernennen der König;  
Der übet doch sicher Gerechtigkeit aus,  
Sonst müßte ja Alles zum Lande hinaus.

Alle drei.

Der **Wallmeister** ist auf dem Wall im Revier,  
Und hat dort allein zu befehlen,  
Er hält den **Wall** stets sauber und schier  
Und läßt seine Rechte nicht schmälern\*).

\*) Begriff: Schmalmachen — seine Rechte nicht schmälern lassen.

### Kirchennachricht.

Verzeichniß der vom 1. bis 7. September Proclamirten, Copulirten, Getauften und Beerdigten.

Copulirte: Oberlieutenant Paul Friedrich August Strackerjan und Wilhelmine Hermanna Caroline Ruffrat, Oldenburg. Landmann Joh. Diederich Woblers, Heiligen Geistthor, und Gesche Margarethe Ahrens, Barel.

Proclamirte: Zum ersten Mal: Rektor Anton Friedrich August Tönnesen, Delmenhorst, und Emma Fiona Töpfer, Mittelhausen (Sachsen-Weimar.) Wegbauconducteur Bernhard Ludwig Becker, Fedderwarden, und Caroline Juliane Johanne Kirchhoff, Oldenburg. Zimmermann Gerhard Schmeier, Ohmstede, und Helena Schwarding, Moorhausen. Klempnermeister Gerhard August Theodor Solting, Brafe, und Karoline Margarethe Barckhoff, Oldenburg.

Getaufte: Wilhelm Louis Karl Kieselhorst, Heiligen Geistthor. Diederich Klaus Bunjes, Ipwège. Anna Gesine Dieks, Weshloy. Olmann Helms, Eghorn. Catharine Helene Ruther, Ohmstede. Henriette Antoinette Friederike Schuare, Oldenburg. Peter Gerhard Karl Hermann Schmidt, Oldenburg. Ein unehelich gebor. Mädchen. Margaretha Friederike Stein, Oldenburg.

Beerdigte: Silert Meyer, 43 J. 2 M., Ohmstede (Schwindsucht). Johann Friedrich Wilhelm Müller, 3 J. 5 M., Haarenthor (Gehirnentzündung). Catharine Badhus aus Tossens, 28 J., Hospital (Nervenkrankheit). Sophie Catharine Bröffel, 9 J. 7 M., Nadorsf (Nervenseiber). Heinrich Heinemann, 15 J., Heiligen Geistthor (Gehirnentzündung). Focke Ulfers Wölken aus Jevir, 48 J., Gefängniß (erhängt).

**Getreide.**

Hamburg, Sept. 6. Weizen loco 4  $\frac{1}{2}$  höher bezahlt Auswärts 3,4 höher gehalten. Roggen loco 2,4 höher. Auswärts fester gehalten. Del pr. Herbst 39  $\frac{1}{2}$ , pr. Mai 37. Zink 500  $\frac{1}{2}$  Sept.-Okt. 14  $\frac{1}{2}$ .

— Sept. 8. Weizen loco höher bezahlt, ab Auswärts höher gehalten. Roggen, Schwed. Frühjahr 118 bis 119  $\frac{1}{2}$  bezahlt. Del pr. Herbst 39  $\frac{1}{2}$  gehalten, pr. Mai 37  $\frac{1}{2}$ . Zink 4000  $\frac{1}{2}$  loco und Lieferung 14  $\frac{1}{2}$  bis 14  $\frac{1}{2}$  bezahlt.

— Sept. 10. Weizen sehr fest. Die sehr hohen Forderungen hemmen das Geschäft. Roggen pr. Frühjahr 120  $\frac{1}{2}$  Schweden 122 bezahlt, pr. Herbst 125 wohl zu machen. Del pr. Herbst 39  $\frac{1}{2}$ , pr. Mai 38. Zink 2500  $\frac{1}{2}$  loco 14  $\frac{1}{2}$ , loco Termin 15.

Amsterdam, Sept. 7. Weizen unverändert, stille. Roggen 3 fl. höher, lebhaft. Raps pr. Herbst 107  $\frac{1}{2}$ . Rübol pr. Herbst 61  $\frac{1}{2}$ .

London, Sept. 7. Weizen bei geringem Geschäft einen Schilling höher als am vergangenen Montage; von fremdem Weizen bedeutende, von englischem geringe Zufuhren. Frühjahrsgetreide fest.

**Vieh.**

Berlin, Sept. 10. Auf dem heutigen Viehmarkte waren an: Rindvieh 312 Stück Ochsen, 286 Kühe. Der Preis für beste Waare 16 — 17  $\frac{1}{2}$ , mittel 13 — 14  $\frac{1}{2}$ , ordinäre 10  $\frac{1}{2}$  pr. 100  $\frac{1}{2}$ . Schweine 1198 Stück, incl. 100 Baghuner und 650 Mecklenburger, die übrigen waren Land Schweine. Für beste Waare war der Preis 16 bis 17  $\frac{1}{2}$ , mittel 14 — 15  $\frac{1}{2}$ . Der Handel war gedrückt, da wenige fremde Käufer am Markte waren. Schafvieh 4974 Stück. Der Preis mittelmäßig. Kälber 201 Stück. Der Handel war sehr gut.

Wien, Sept. 5. Seit dem 1. ist der Preis des Rindfleisches auf 17 Krz. pr.  $\frac{1}{2}$  gestiegen. Der Ankauf des

der allirten Heere vermindert den Zutrieb hierher und verteuert das Nahrungsmittel.

Pesth, Sept. 4. Veranlaßt durch die mehrwöchentlichen hohen Vorstendviehpreise, erreichte der Antrieb dieser Viehgattung in den letzten Tagen den Umfang von ca. 15,000 Stück meist aber noch zu schlecht genährt, um in diesem Zustande die Forderungen der Käufer befriedigen zu können, weshalb sich Preise auch rasch drückten. Verkauft wurden seit 10 Tagen 5000 bis 6000 St. Stachel- à 13—13  $\frac{1}{2}$  Krz., und 4000 St. Wagoner à 19—20  $\frac{1}{2}$  Krz. pr.  $\frac{1}{2}$ .

**Butter.**

Berlin, Sept. 6. Vom Buttermarkt ist auch in dieser Woche nicht mehr zu melden als in der vorigen. Die Geschäftstille dauert noch immer fort und wollen die Preise, trotz der angesammelten Waarenmengen, noch immer nicht merklich sinken. Auswärtige Sorten, wie Mecklenburger, Holsteiner, kommen dagegen nur in geringeren Quantitäten nach hier, und werden daher zu hohen Preisen verwerthet. Die Preise der inländischen Sorten waren ohne Ausnahme dieselben, wie wir sie im letzten Bericht angegeben.

Rheda in Westphalen, Sept. 5. Das Wetter ist in hiesiger Gegend seit den letzten Wochen sehr ungünstig für die Butter-Produktion gewesen, so daß nicht nur bedeutend weniger wie sonst produziert wurde, sondern auch die Qualität sehr gering war. — Der häufige Regen schadet noch immer und so läßt die Qualität viel zu wünschen übrig, obgleich die fortwährend hohen Preise dazu in gar keinem Verhältnis stehen. — Es ist indessen starke Frage in dem Artikel und die Producenten halten in Erwartung noch höherer Preise sehr zurück. — Bezahlt wird heute an den Landmann: Für beste gefalgene Kübel-Butter 6  $\frac{1}{2}$  Sgr. pr.  $\frac{1}{2}$ , Prima ungesalgene Stück-Butter 6  $\frac{1}{2}$  Sgr. pr.  $\frac{1}{2}$ , do. gesalgene 6  $\frac{1}{2}$  Sgr. pr.  $\frac{1}{2}$ .

Magazin landwirthschaftlicher Maschinen  
eigner Fabrik, Bau-Akademie 7. u. 8.

**C. Beermann**

in Berlin

empfehlen

Maschinenbau-Anstalt  
Köpnicker Straße Nr. 71.

**Amerikanische Adler-Pflüge.**

Zu sammtlichen Theilen an diesen Pflügen werden von der Fabrik Erhaltungshülfe geliefert, welche ohne Weiteres besichtigt werden können. Die Schaar sind selbstschärfend. Das Gestell besteht aus dem festesten gebogenen Eichenholz.



Rechtig beim Verleger.

**Nr. 1. Für mittelschweren Lehmboden.**

Furchentiefe: bis 15 Zoll. Für 2 Pferde. Preis mit Einschluß einer Reserve-Schaar als Schwingpflug 15  $\frac{1}{2}$ , mit Kolter 17  $\frac{1}{2}$ , mit Kolter und Rad 19  $\frac{1}{2}$ .

**Nr. 2. Für leichten losen Sandboden.**

Furchentiefe: bis 15 Zoll. Für 2 Pferde. Preis mit Einschluß einer Reserve-Schaar als Schwingpflug 16  $\frac{1}{2}$ , mit Kolter 18  $\frac{1}{2}$ , mit Kolter und Rad 20  $\frac{1}{2}$ .

**Nr. 3. Für schwersten Thonboden.**

Furchenbreite: bis 15 Zoll. Für 2 Pferde. Preis mit Einschluß einer Reserve-Schaar als Schwingpflug 17  $\frac{1}{2}$ , mit Kolter 19  $\frac{1}{2}$ , mit Kolter und Rad 21  $\frac{1}{2}$ , mit Schälsech 3  $\frac{1}{2}$  mehr.

**Nr. 4. Wendepflug für hügeliges Land.**

Furchentiefe: bis 15 Zoll. Für 2 Pferde. Preis mit Einschluß einer Reserve-Schaar als Schwingpflug 19  $\frac{1}{2}$ , mit Kolter 21  $\frac{1}{2}$ , mit Kolter und Rad 23  $\frac{1}{2}$ .

**Nr. 5. Für steinig unebnen Grasboden.**

Furchentiefe: bis 15 Zoll. Für 2 Pferde. Preis mit Einschluß einer Reserve-Schaar als Schwingpflug 15  $\frac{1}{2}$ , mit Kolter 17  $\frac{1}{2}$ , mit Kolter und Rad 19  $\frac{1}{2}$ .

**Englische Pflüge nach Busby**

nach der auf der Londoner Ausstellung mit der grossen Verdienstmedaille prämiirten Construction.

Für Furchen bis 12 Zoll Tiefe und von 7 bis 13 Zoll Breite, und für jede Boden-Art bis zum schwersten Thonboden. Für 2 Pferde oder Ochsen. Ganz von Eisen. Sammtliche Theile zum Auswechseln. 2  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  schwer. Preis als Schwingpflug 30  $\frac{1}{2}$ , als Räderpflug mit Howard'schen Schälsech 40  $\frac{1}{2}$ .

Druck und Verlag von P. Reijer in Oldenburg.

# Der Beobachter

## Ein Volksblatt.

Erscheint wöchentlich zwei Mal — Mittwochs und Sonnabends — in 1/2 Bogen. Der Vorausbezahlungspreis beträgt für das Quartal 36 Grote. Auswärtige Bestellungen übernehmen alle Postexpeditionen; hiesige die Verlags-Druckerei von H. Klessner, Haarenstraße 44. Anzeigen werden die Zeile oder deren Raum mit 1 Grote bezahlt.

XII. Jahrgang.

Sonnabend, den 15. September 1855.

N<sup>o</sup> 74.



**Der Beobachter** wird auch vom 1. Oct. d. J. an in bisheriger Weise erscheinen und sich durch neue und bemerkenswerthe Lectüre selbst empfehlen. Außer passenden Leit-Artikeln, Tages-Chronik &c. bietet er in den neuesten Landwirthschafts-, Handels- und Markt-Berichten auch dem Landmanne eine unterhaltende und nützliche Zeitschrift. — Man abonniert bei allen Postexpeditionen, in Oldenburg bei Heinrich Klessner, Haarenstr. 44.

### Skizzen aus America von N. N.

(Fortsetzung.)

Baltimore, die Hauptstadt Marylands, liegt an der Chesapeake-Bai. Sie ist die zweite Handelsstadt der Union, mit 300,000 Einwohnern. Diese Stadt hat für den Fremden nichts Anziehendes. Hügelig und unregelmäßig gebaut, hat sie außerdem ein düsteres Ansehen, und es gehört viel dazu, sich dort wohnlich und behaglich zu fühlen. Das Klima ist im Sommer hier schon bedeutend heißer und drückender, wie in New-York und Philadelphia, weil Baltimore nicht so viel mit Wasser umgeben ist, und der eine Stadttheil im Thale liegt. Die Umgebungen der Stadt sind öde; sehenswerth sind in der Stadt: das Maryland-Institut, wo alljährlich Gewerbe- und Blumen-Ausstellungen sind, und im Winter Bälle und Concerte stattfinden. Ferner das Frontstreet-Theater, das Museum und das in einer der höchsten Straßen Baltimore's stehende große Washington-Monument. Die Stadt wird wegen mehrerer Monumente die es hat, nebenbei die Monumental-City benannt. Das Washington-Monument ist eine colossale, 580 Fuß hohe Marmorsäule, auf deren Spitze eine große Statue Washingtons steht. Man bekommt unten bei'm Portier eine brennende Laterne mit auf den Weg, wenn man Lust hat, die Säule zu besteigen, von deren schwindelnder Höhe man die prächtigste Aussicht genießt. Bei hellem Wetter sieht man durch's Fernrohr ganz bis zur Bai hinaus und gewahrt, wenn Schiffe im Ansegeln sind. Baltimore ist eine reiche Stadt, und ist der Hauptmarkt für Mehl und Tabak. Unter der Bevölkerung dieser Stadt zählt man viele Katholiken, die eine schöne Kathedrale haben. Die Hauptstraße der Stadt, die Market oder Baltimore-Street genannt, ist etwa eine Stunde lang. Zu bemerken ist, daß die Damen Baltimore's den

Ruf als die Schönsten America's haben. Und wahr ist es, denn je südlicher man reiset, je hübscher werden die Frauenzimmer. So findet man sie in Virginien wieder schöner wie hier. — Was die Sklaverei in diesem Staate anbelangt, so steht es damit nicht so schlimm, wie man gewöhnlich annimmt. Viele Neger wünschen, besonders in den Städten, lieber Sklaven zu sein, wie freie Schwarze. Einige können die Behandlung ihrer Vorgesetzten oft nicht genug rühmen. Freie Schwarze nimmt man dort nicht gern in Dienst, weil dieselben in der Regel faul sind, daher nicht viel mit ihnen anzufangen ist. Ob das Sklavengesetz überhaupt jemals in den Vereinigten Staaten ganz aufgehoben wird, ist wohl schwer zu entscheiden. Und selbst die beredtesten und mächtigsten Gegner dieses Schandflekes, welcher noch auf der großen Republik lastet, vermögen nichts, die Herzen ihrer im Congress sitzenden Kollegen zu erschüttern. Es heißt stets und immer wieder, es muß bei'm Alten bleiben; das Gesetz darf nicht aufgehoben werden, weil man fürchtet, die Schwarzen gewinnen die Oberhand über die civilisirte Bevölkerung. — Doch brechen wir davon ab und verlassen wir nun auch Baltimore, um die Residenz des Präsidenten zu besuchen. Vermittelt der Eisenbahn gelangt man nach dreistündiger Fahrt nach Washington-City, dem Sitz des Congresses und der Regierung der Vereinigten Staaten. Die Stadt liegt auf dem Distrikt Columbia, (ein kleines Territorium, welches zwischen dem Staate Maryland und dem Staate Virginien liegt) am Potomac-River, und zählt etwa 65,000 Seelen. Sie ist schön ausgelegt und regelmäßig gebaut. Die Pennsylvania-Avenue ist die Hauptstraße, noch breiter als die Broadway in New-York, und zugleich Promenade. Majestätisch erhebt sich im Centrum eines Parks, welcher um einen Hügel herum angelegt ist, eines der schönsten Gebäude der Welt — das Capitol, wo der Congress tagt.

